Preißler, J. Dan., Die durch Theorie erfundene Practic, oder Gründlich-verfasste Reguln, derer man sich als e. Anleitung zu berühmter Künstlere Zeichen-Wercken bestens bedienen kan. 3 Tle. in 7., 5., 4. Aufl. mit 54 Kupfertaf. 2°. Nürnb. 1745—1750. Zus. 12 Bl. Text. — **II: Cesio, Car.,** L'Anatomia dei Pittori del Signore Carlo Cesio, d. i.: deutliche Anweisung u. gründl. Vorstellung von der Anatomie der Mahler, wie in den Gliedern des menschl. Leibs . . . in das Teutsche übers. v. J. D. Preißler. 3. A. Mit 16 Taf. Nürnb. 1743. 2 Bl. — **III: Preißler, J. Dan.,** Gründliche Anleitung, welcher man sich im Nachzeichnen schöner Landschafften oder Prospecten bedienen kan . . . 4. A. Mit 16 Taf. Nürnb. 1749. 2 Bl. Zus. in 1 Ldr. d. Zt. m. Rverg. 400.—

Preissler (J. D.) (1) Die durch Theorie erfundene Practic, oder Gründlichverfasste Reguln derer man sich als einer Anleitung zu berühmter Künstlere Zeichen-Wercken bestens bedienen kan, 7th-5th ed., 3 parts, 3 titles, 3+3+3 ff., *engr. frontis.*, 18+18+18 *engr. plates*; bound with (2) Grundliche Anleitung welcher man sich im Nachzeichnen schöner Landschafften oder Prospecten bedienen kan . . ., 4th ed., title, 1 f., 16 *engr. plates*; 2 vols. in 1, folio, half calf, Nuremberg, 1750-51 and 1749 £35

Cf. Berlin Kat. 4628 and 4631. A fine German drawing book, ex-libris Charles Feilding and Thomas Gaisford.

Preissler, J. D. Die durch Theorie erfundene Practic, oder gründlich-verfaßte Reguln deren man sich als einer Anleitung zu berühmter Künstlere-Wercken bestens bedienen kann. 3. u. 4. Aufl. 3 Teile in 1 Bd. Nürnberg 1740—43. 14 Bl. Mit gestoch. Frontispiz u. 52 Kupfertaf. 4to. HLdrbd d. Zt (Beiband entfernt). 150,—

Preissler (1666—1737) wurde erster Vorstand der seit 1718 gestifteten Zeichenschule in Nürnberg, für die er obengenanntes Zeichenbuch veröffentlichte. Möglicherweise fehlen die beiden letzten Kupfer von Teil 3. 1 Bl. eingerissen, etwas stockfl.

6807. PREISLER (J.-D.). I. Die durch Theorie erfundene practic, oder Gründlichverfaste reguln... *Nürnberg*, 1761-1765. II. Gründliche Anleitung, welcher man sich im Nachzeichnen... *Nürnberg*, 1759. Ensemble les deux ouvrages rel. en 1 vol. in-fol. dem. vélin (*rel. genre anc.*). 250 NF

(*Berlin-4628-4631.*) I. (Théorie) 4 parties avec 1 titre pour chacune et illustrées de 1 frontispice et 72 planches gravées hors texte. II. (Gründliche) titre, 2 ff. et 16 planches gravées. Excellents ouvrages sur les règles et la perspective du dessin. (*Rel. neuve.*)

PREISSLER, J. D., Die durch Theorie erfundene Practic, oder gründlich-verfasste Reguln. . . Anleitung zu berühmter Künstlere Zeichen-Wercken. Tl. 2–4. Mit 54 Kupfertaf. Fol. Nürnb. 1775–78. – II: CESIO, C., L'Anatomia dei Pittori, das ist: deutliche Anweisung u. gründl. Vorstellung von der Anatomie der Mahler. . .nun teutsch von J. D. P r e i ß l e r n. 7. A. Mit 16 Kupfertaf. Nürnb. 1780. 2 Bl. Hldr. d. Zt. 280.–

I. Vgl. Ornamentstichkat. Bln. 4628. II. Vgl. Graesse II 109; – Text u. Ränder wenig stockfl.

Johann Daniel Preissler 1666 - 1737
1688 - 96 in Italy; 1704 - 37 Director
of Nürnberg Academy; 1716 - 37 Director
of the school of drawing.

1st ed of Part I - III, 1728 - 1731
1st ed of Landscape, 1734

Johann Justin Preissler 1698 - 1771
son of Joh. Daniel. 1742 Director of
Academy; 1752 of the drawing school.

Part IV in the first edition.

Part III engraved by
Georg Martin Preissler 1700 - 1754
1737 Director of the school of drawing,
son of J. D. Preissler

Gründliche



Anleitung

welcher man sich
im Nachzeichnen
schöner Landschafften
oder
Prospecten
bedienen kan,
den Liebhabern der
Zeichen=Kunst
mitgetheilet
und eigenhändig in Kupffer gebracht,
von
Johann Daniel Preißler,
Der allhiesigen Mahler-Academie Director,
auch bey ihme zu finden,
in Nürnberg.
Vierdte Auflage.



MDCCXLIX.



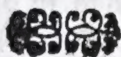
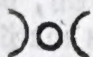
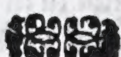
Nöthige Erinnerung.

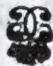


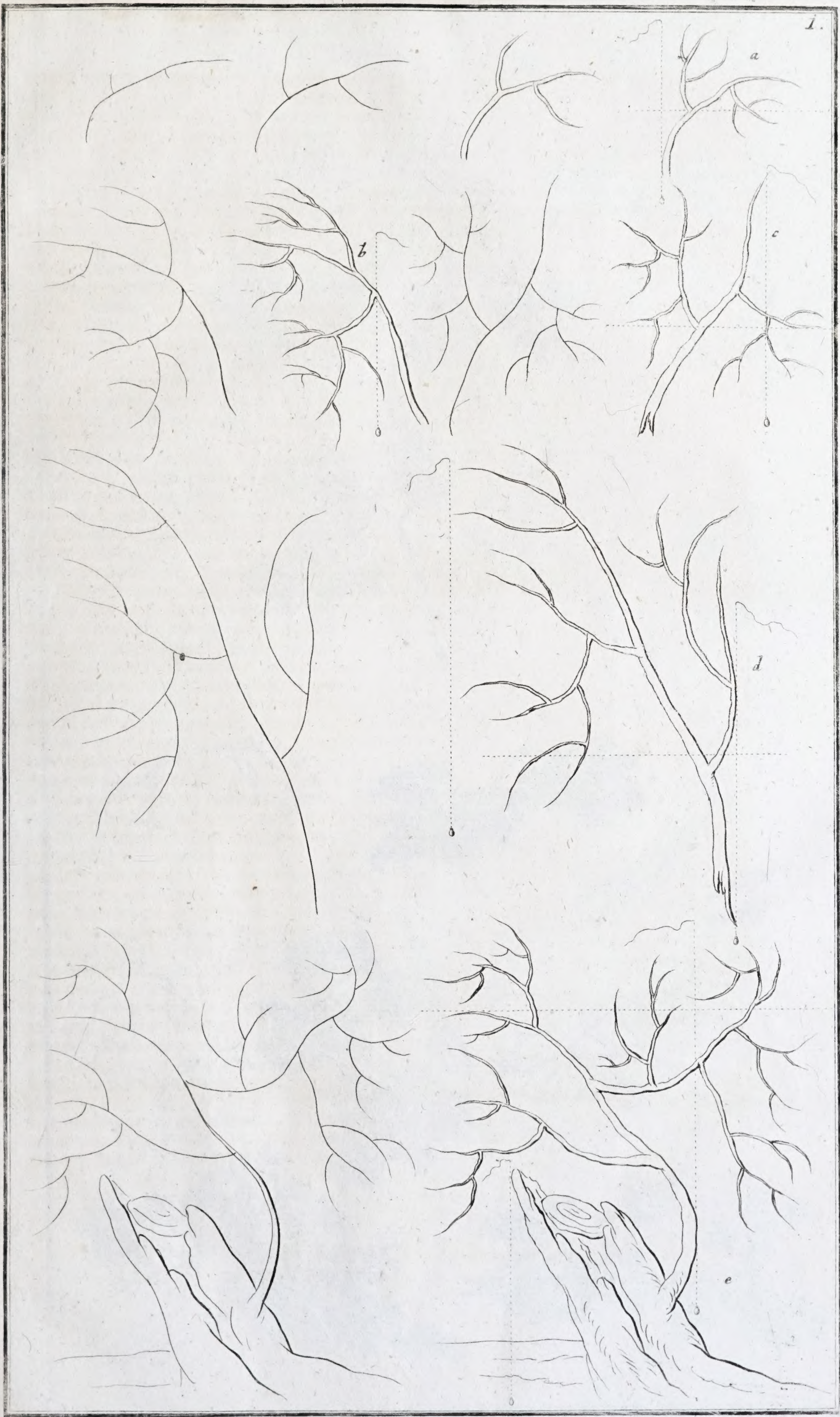
Es hat bey gegenwärtigem Wercke nicht die Meinung, als wolte ich von der Schönheit und Vollkommenheit, nebst allen darzu erforderlichen Wissenschafften, einer wohl ausführlichen Landschafft handeln; sondern nur und zwar hauptsächlich, wie man sich im Nachzeichnen solcher, durch verschiedene Vortheile verhalten soll. Derjenige würde sich sehr betrügen, wann er das Landschafft-Zeichnen vor so was geringes halten wollte. Zwar ist dies gewiß, daß man bey den Landschafften vor andern Zeichnen, einen grossen Vortheil habe; weilen es nicht so viel zu bedeuten, ob ein gantzer Baum oder auch dessen einzele Aeste etwas krümmer oder gerader, höher oder niedriger stehen; indeme da keine gewisse Proportion zu geben, als wie bey den Figuren. Jedennoch aber hat das Auszeichnen derselben so viele Schwierigkeiten, daß, wer nicht schon im Zeichnen einige Gründe geleget, damit schwehrlich fortkommen wird; als welches in einer besondern Tocca (wie es der Italiener nennet) oder in einem Stumpf und Keck angesetzten Wesen, es sey gleich mit dem Rothstein, Feder oder Pinsel, bestehet. Damit ich nun ohne fernere Weitläufftigkeit, zur Sache selbst schreite und meine hierinnen gefaste Meinung vom Nachzeichnen einer Landschafft erkläre; so beziehe ich mich auf meine für geraumer Zeit heraus gegebene 3. Zeichen-Theile, so von Figuren und deren Zergliederung handeln und sage, daß man allerdings derselben Methode nach verfahren könne. Als wann wir z. E. das erste Blat in diesem Wercke vor uns nehmen und erstlich den Stamm, seine Haupt-Aeste und Reissig betrachten; so sehen wir leicht, daß alles und zwar nothwendig im Anfang entworffen werden müsse; welches Entwerffen darinnen bestehet, daß man mit einzelen und simpeln Strichen auf das gelindeste verfahre. Wann also a b c d und e wol nachgezeichnet werden sollen; so wird bey jedem auf den Haupt-Zweig und dessen Lage gesehen; alsdenn werden in gehöriger Distanz zu erst die grössern Zweige, hernach die kleinern, biß man endlich auf das Reissig kommt, entworffen. Will man nun recht accurat verfahren, (als welches bey dem Nachzeichnen hauptsächlich erfordert wird); so kan man alles durch dem Bleysenckel und Horizontal- oder Quer-Linie examiniren, um zu sehen, wie weit dieses oder jenes, sowol der Höhe als Breite nach, von einander abstehen; wie ich schon in meinen obgedachten Zeichen-Theilen umständlich erwiesen und hier einem jedweden in seine eigene Willkühr stelle, wo und wie er in den gegenwärtigen Blättern bey Noth-Fällen sich solcher Hülffs-Linien bedienen möge; massen durch die vielen Linien die Sache nur undeutlich worden wäre. Wann demnach der Entwurff auf gehörige Weise verfertiget; so wird bey Umreissung solcher Stämme und Aeste erfordert, daß sie auf eine zitternde und ungleiche Art gemacht werden und zwar auf der lichten Seiten gantz gelind und wenig; hingegen in dem Schatten etwas kecker. Um diese Zweige und Reissig werden die Blätter oder das Laub jedes in seiner besondern Art gezeichnet, wie aus pag. 2. zu ersehen. Woraus abermal der Unterschied zwischen Entwerffen und Auszeichnen erhellet. Nemlich das Entwerffen geschiehet, wenn man die Form einer Menge Blätter (welches der Italiener Gruppo nennet) mit gelinden Strichen andeutet, wobey hauptsächlich das äussere verstanden wird. Diese Gruppen müssen aber dergestalt zusammen gefüget werden, daß sie niemahlen in gerader Linie weder Horizontal noch nach den Bleysenckel stehen. Ist nun dieses so geschehen; so wird alsdenn der Baumschlag (welcher nichts anders als eine verschiedene in- und übereinander gelegte Art der Blätter andeutet) darein gezeichnet. Dieses kan mit Recht das schwehreste in einer Landschafft genennet werden und läst sich zu nichts füglichern als den teutschen oder lateinischen gelegten und auf allen Seiten vorgestellten m m Strichen, so in einem Zug geschehen müssen, vergleichen. Nur ist die Gleichheit derselben auszunehmen; weswegen man die Hand anfangs wol zu üben, daß man solche m Striche in eine schickliche Unordnung bringen lerne, welche bald höher bald tiefer gezogen werden; als wie bey a zu sehen und zwar von allen Seiten wie im b. Will man aber verschiedene Arten der Bäume austrucken; so kan solches nicht geschickter als entweder durch engere Zusammenziehung der m Striche oder auch weitere und rundliche Eröffnung derselben geschehen, wie in c und d gewiesen wird und ferner e f g h i vorstellig machen. Allein wann man nur in den ersten Arten A und B wol geübet ist; so hat man nicht zu zweiffeln, daß man in den übrigen desto leichter fort kommen werde, dahero ich diese vielfältig nach zu machen und nur dieses wohl zu beobachten, recommendire, daß der Baumschlag im Lichte, gelind und nicht allzudichte; hingegen aber im Schatten

desto

desto kecker und dichter gemacht werde. Nach diesem wird die Zusammensetzung eines gantzen Baumes oder auch mehrerer nicht schwehr fallen; zu welcher Absicht pag. 3. 4. 5. und 6. zur Ausübung dienen können. Es kommt nemlich bey Entwerffung derselben alles das zu Schulden, was bey den eintzeln Zweigen gesaget worden. Man fängt vom Haupt-Stamm an und gibt demselben seinen gehörigen Schwung, nebst dem folgen die grösten Zweige u. s. f. biß man auf die geringsten kommt; alsdenn werden die Gruppen der Blätter jede an seinen gehörigen Ort gesetzt, so daß endlich der äussere Form des gantzen Baums wol beobachtet werde und nichts in geraden Linien, wie schon gedacht worden, zu stehen komme. Nach diesem Entwurff kan der Baumschlag gehöriger massen hineingebracht werden. Nun auf die verschiedenen Gründe pag. 7. 8. und 9. zu kommen; so ist zu mercken, daß selbige ebenfalls mehrentheils nach ihrer äusserlichen Form entworffen werden müssen; im Auszeichnen aber hat man darauf zu sehen, daß der Horizont als die äussersten Berge oder Gewässer auf das allergelindeste und mit gantz wenigem umrissen werde: weilen sich alle Kleinigkeiten in die Ferne verliehren. Jemehr also die Gründe vor einander stehen, je deutlicher werden sie ausgezeichnet, am deutlichsten aber die vordersten als der Vorgrund; welcher unserm Auge am nächsten kommt. Es ist dahero auch viel vortheilhafftiger, wenn man eine Landschafft vom Horizont oder äussersten Gründen an und so immer gegen den Vorgrund zu zeichne, damit die mehreste Krafft und Dunckelheit in dem Vorgrund möge gebracht werden. In stillstehenden Wassern zeiget sich sehr anmuthig, der Widerschein der Bäume; jedoch muß solcher so deutlich nicht ausgeführet werden als die Landschafft selbst gleichwie pag. 10. zu ersehen. Dieses aber findet bey rauschenden Flüssen und Wasser-Fällen nicht statt. Auch ist kein geringer Vortheil, wann man im Nachzeichnen einer Landschafft selbige gleich überhaupt in 2. Theile eintheilet, wie pag. 11. ausweisset, dann da siehet man leicht, wie weit disseits, jenseits, ein Baum, Felßen oder Gebäude stehen darff. Ausser dem geschehe es sonst leicht, daß offt ein Theil derselben zu groß oder zu klein komme, welches auch pag. 12. und 13. statt findet, worinnen nemlich allerhand schlechte Bauern Hütten und Uberbleibsel, von eingefallenen Gebäuden vorstellig gemacht werden und die mehrentheils bey Landschafften anzubringen sind. Ferner kan man auch zur Auszierung derselben sehr annehmlich sehen lassen Gräber, Aschen-Krüge, Todten-Mahle, Grenz-Steine, zerbrochene Säulen, die entweder Capitälgen oder ein Fußgestell haben, Obelisken und Pyramiden, deren verschiedene zum Muster pag. 14 beygefüget sind und was dergleichen unzehlig mehr ist; zu meinem Vorhaben aber viel zu weitläufftig, alles zu erwehnen. Genug, daß ein Anfänger aus meiner bißherigen Anleitung so viel erlernen kan, daß er schöne und wol-ausgeführte Landschafften, deren eine grosse Anzahl von unterschiedenen braven Meistern den Liebhaber bereits vorgestellet worden sind, mit grösserer Leichtigkeit nachzeichnen mag. Will er sich aber noch mehrerer und höherer Dinge unterfangen und etwann zu seiner beliebichen Ubung aus verschiedenen Landschafften eine neue formiren; so berichte nur noch folgendes: erstlich müssen die darzu erwehlten Stücke von einerley Schatten und Licht seyn; vor das andere wird auch einerley Horizont-Linie erfordert, drittens müssen die gegen einander gesetzten Gründe niemalen in gleicher Linie stehen und dann endlich muß man sich im Schatten und Lichte so bescheiden, daß man wol urtheile, wo etwann hier und dar mehr oder weniger Schatten vonnöthen seye; welches deswegen, vor einen Anfänger etwas schwehres ist. Zwar heist es: errando s'impara, durch fehlen lernt man. Ich habe zu dem Ende die beeden letzten Blätter pag. 15. und 16. zu einem Muster geben wollen. Der Vorgrund a ist genommen aus pag. 9. die sich dahinter befindlichen Bäume b aus pag. 3. dahinter stehet ferner ein Stück von einem Gebäude c so aus pag. 13. hergehohlet ist und noch weiter hinaus eine Anhöhe d nebst einem Horizont pag. 18. befindlich. Der Wasser-Fall e äussert sich pag. 10. und pag. 7. die sich dahinter befindliche Höhe und Berge f. Dies wäre nun eine Composition auf einen ziemlich hohen Horizont gerichtet, von verschiedenen Gründen hinter einander, wobey dann der hintere Grund allezeit linder zu halten, als der vorstehende. So kan man es auch auf einem niedrigen Horizont versuchen; als ich pag. 16. vorstelle. Nemlich der grosse Baum a im Vorgrund pag. 4. auf dem folgenden Grund siehet man am Wege ein Grab b mit gebrochenen Säulen und Gesimsen pag. 14. Dahinter stehen verschiedene Arten Bäume c pag. 5. item Felder d mit einem Zaun umgeben pag. 11. samt einigen Bauern-Häussern e pag. 12. Dergleichen könnte noch vieles heraus genommen werden; welches ich aber, unnöthige Weitläufftigkeit zu vermeiden, übergehe und den Liebhabern zu eigenem Exercitio überlasse. Zu solcher Zusammensetzung aber gehört einige Wissenschafft der Perspectiv und auch eine gute Erkenntnus vom Schatten und Lichte. Dies wäre nun, was ich bey gegenwärtigem Wercke kürtzlich habe erinnern wollen; wobey ich wünsche, daß meine geringe Meinung gütigst möge aufgenommen werden. Wann ich mich nun dessen getrösten dörffte; so würde nicht ermüden darinnen fort zu fahren, um noch das, was diesen Blättern ermangelt, in das künfftige mit mehrerm Fleiß zu ersetzen und so wol meinen Scholaren als auch auswärtigen Liebhabern dasjenige mit zu theilen, was ich von dem gütigen GOTT zu ewigem Dancke erhalten habe.




1.
a
b
c
d
e

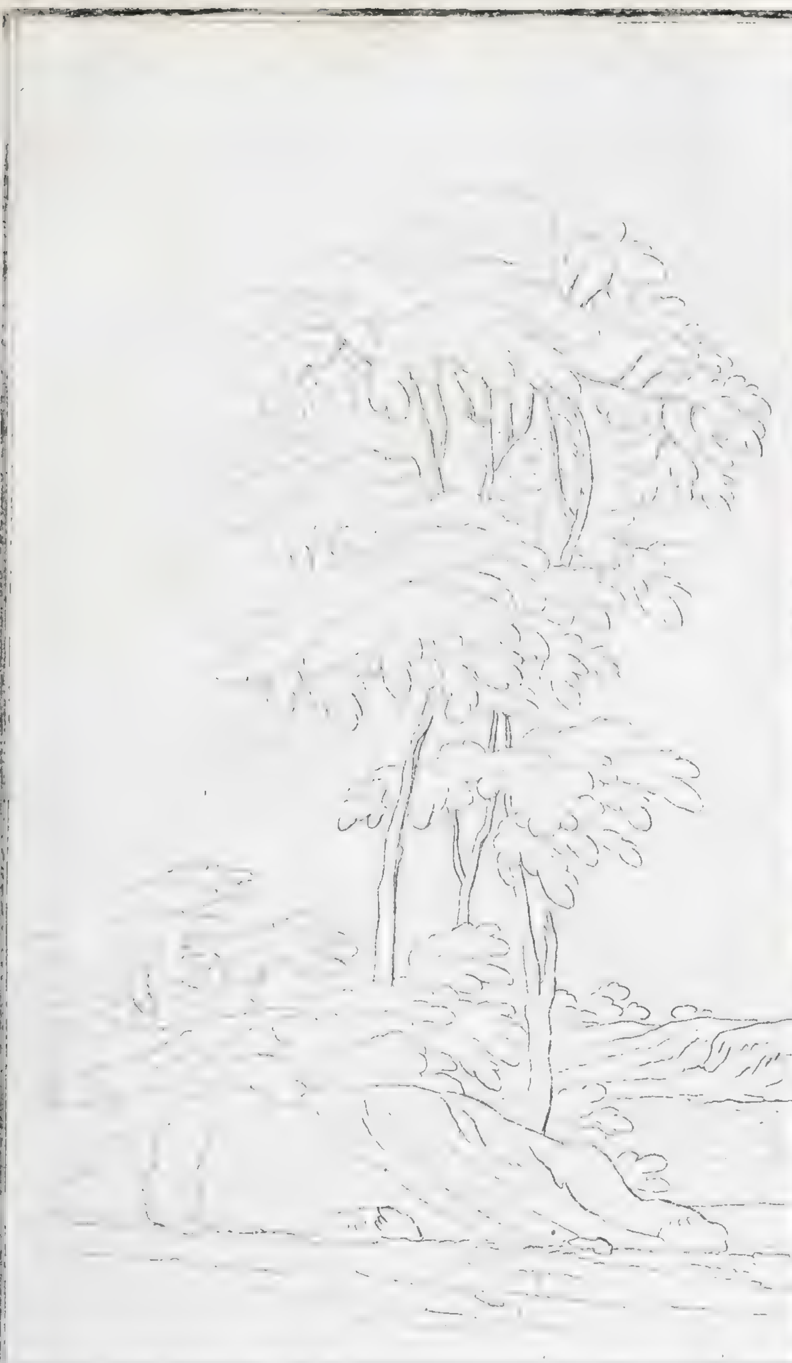

a

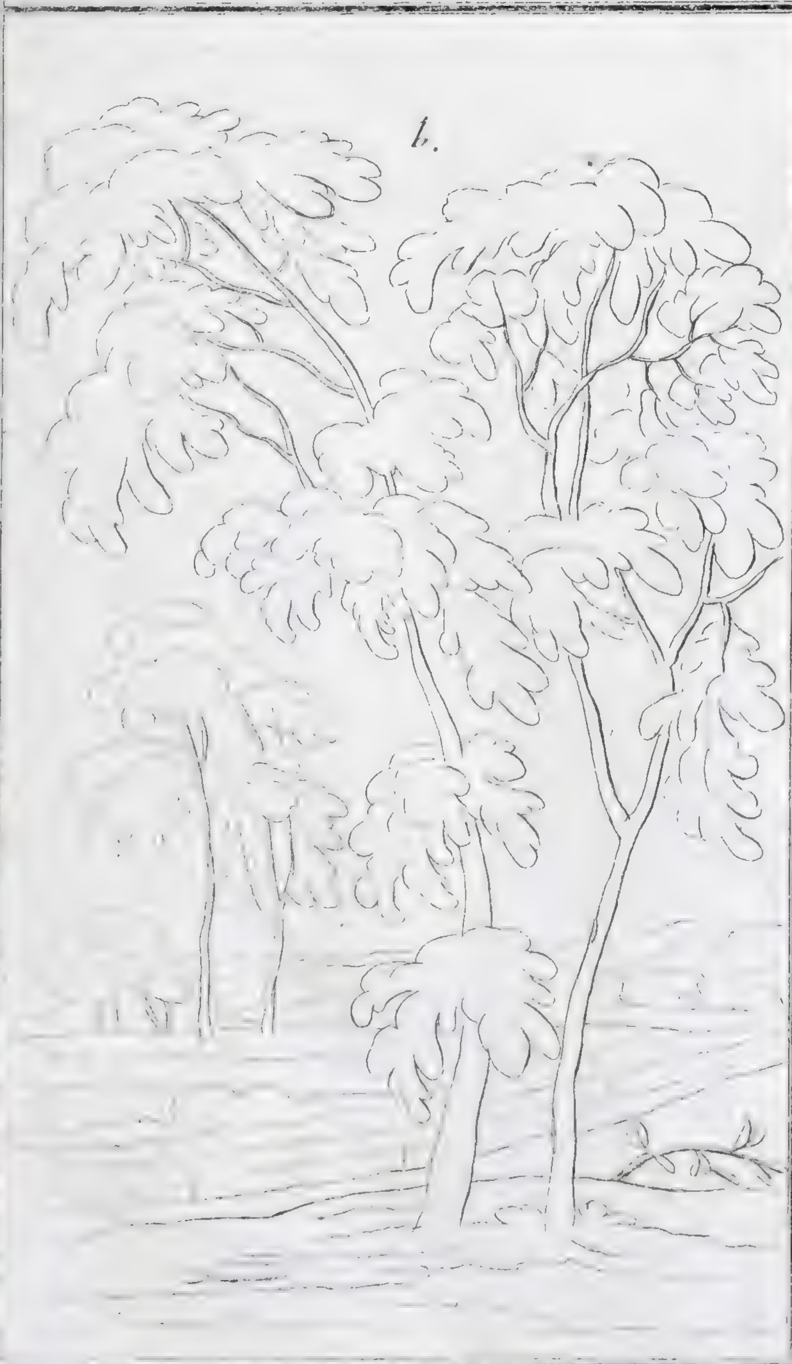

b
d
c

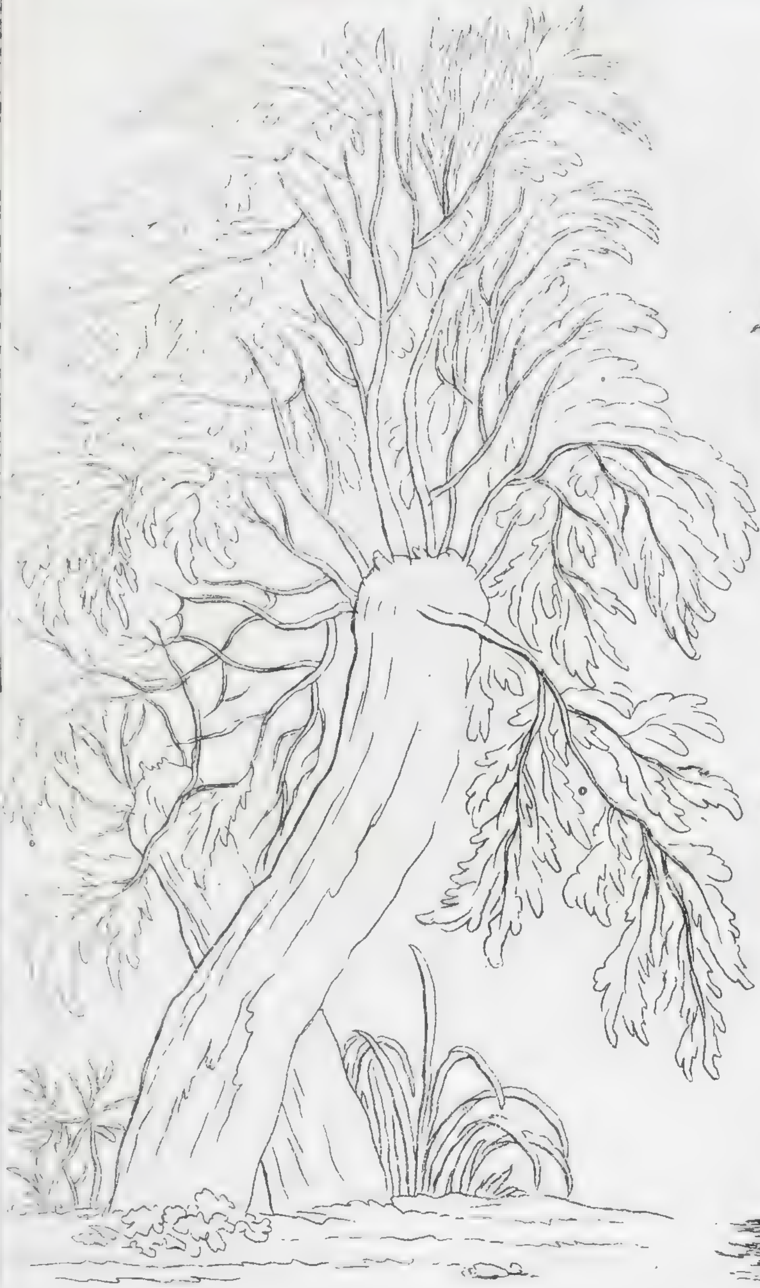

A.
B


e
f


g
h
i



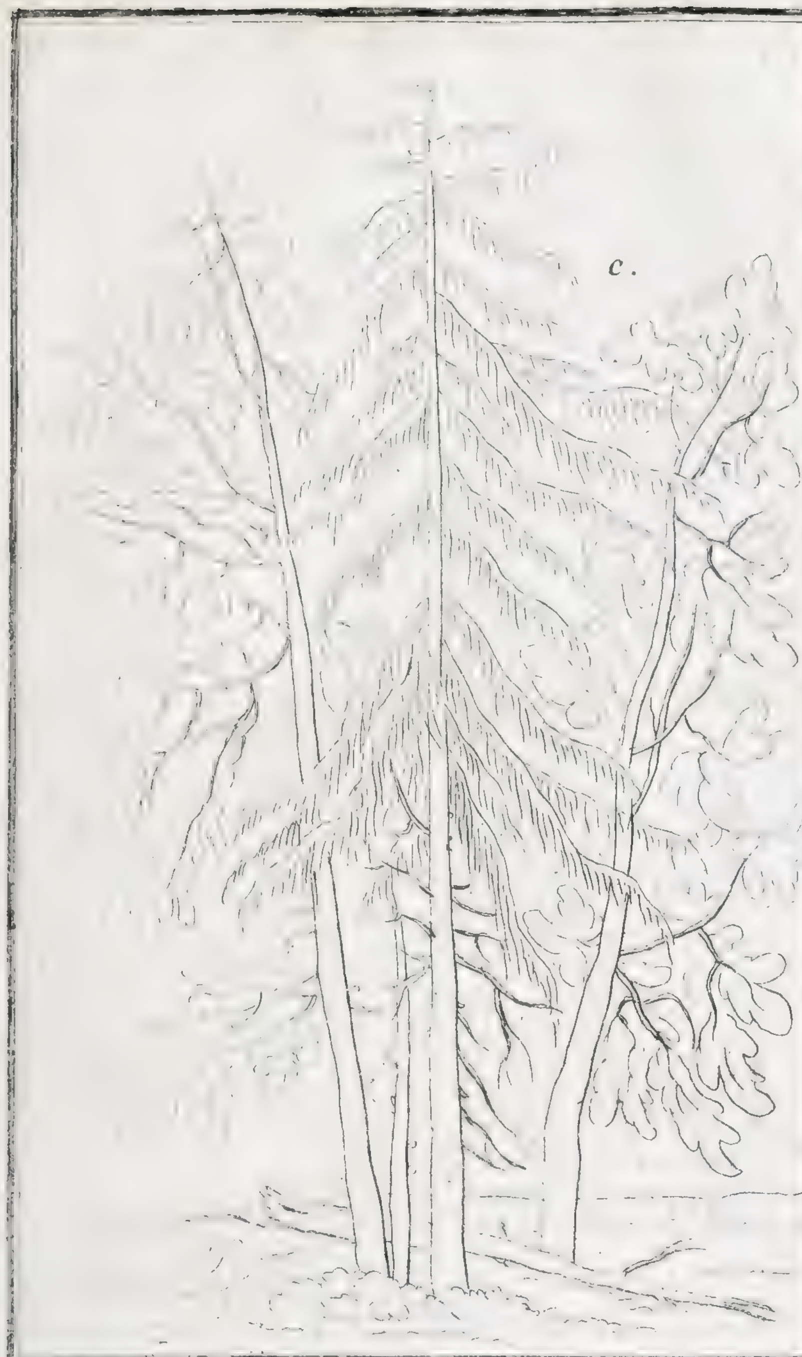
3.


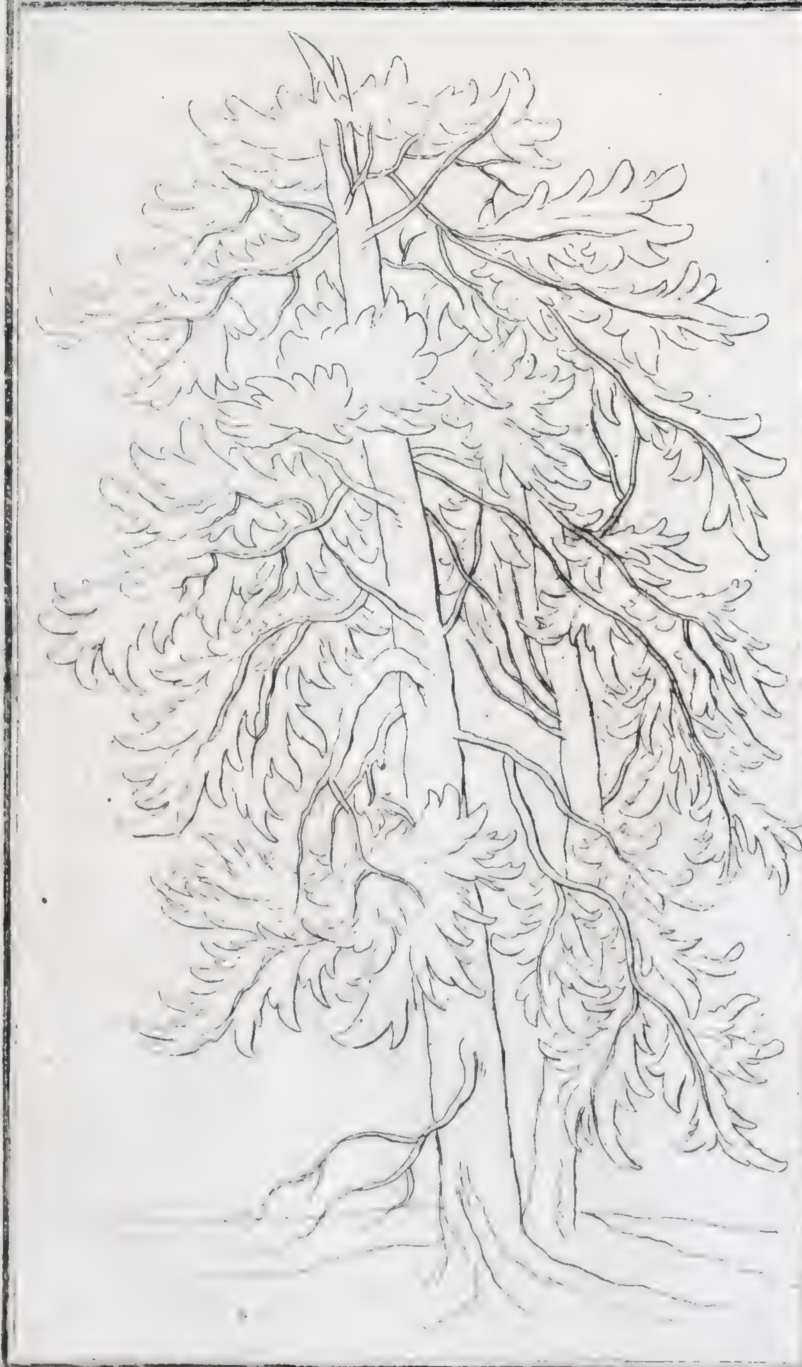



a.

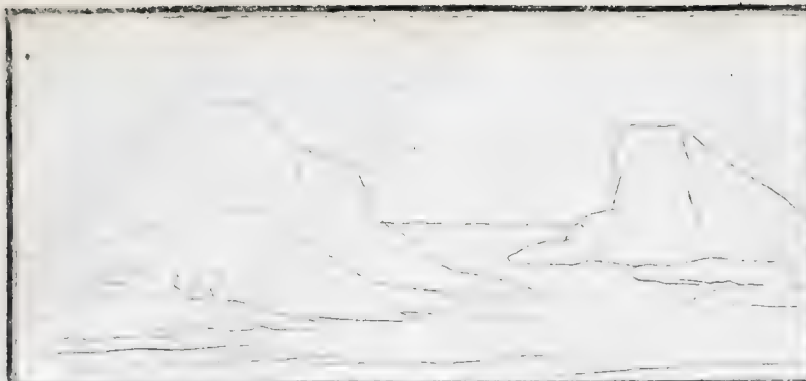



c.



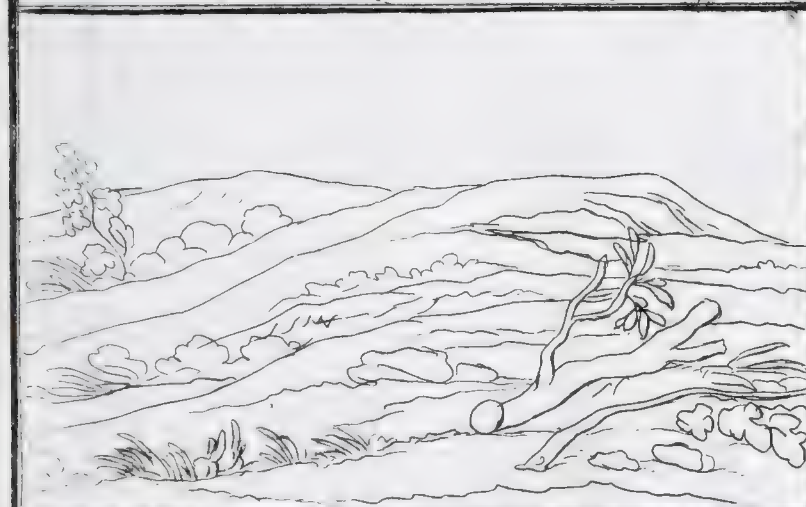


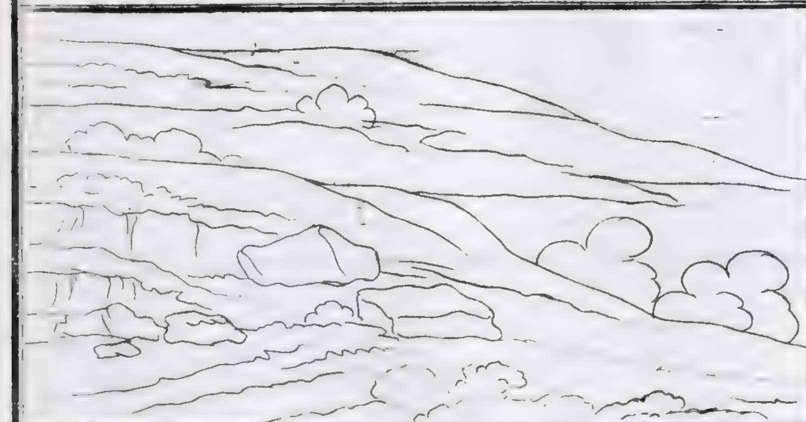
















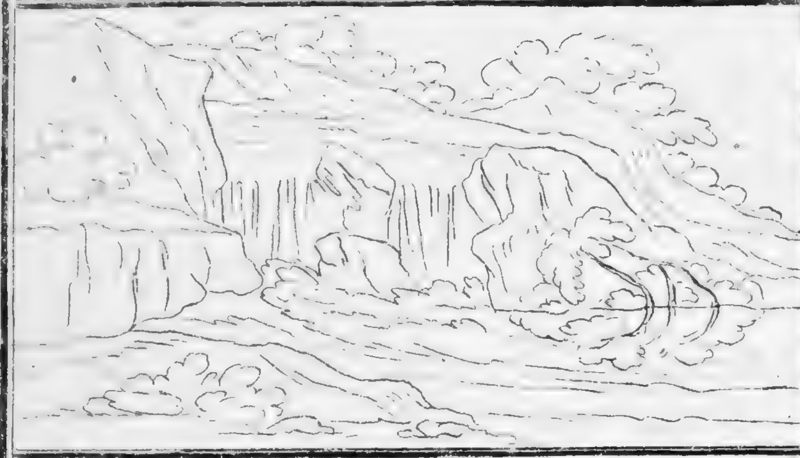


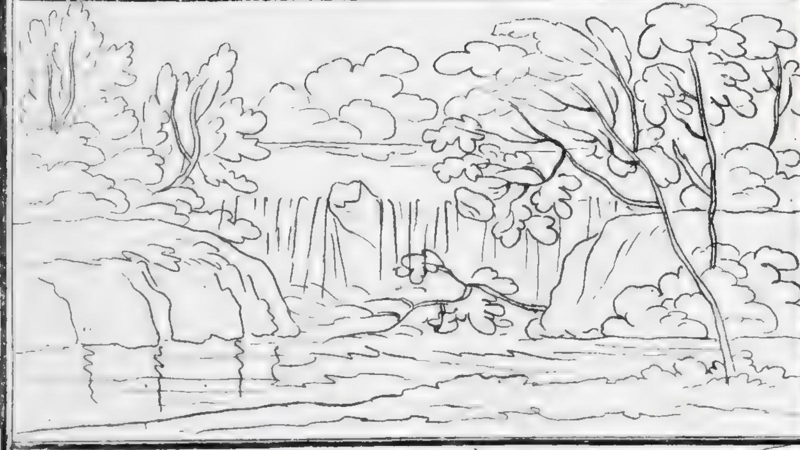


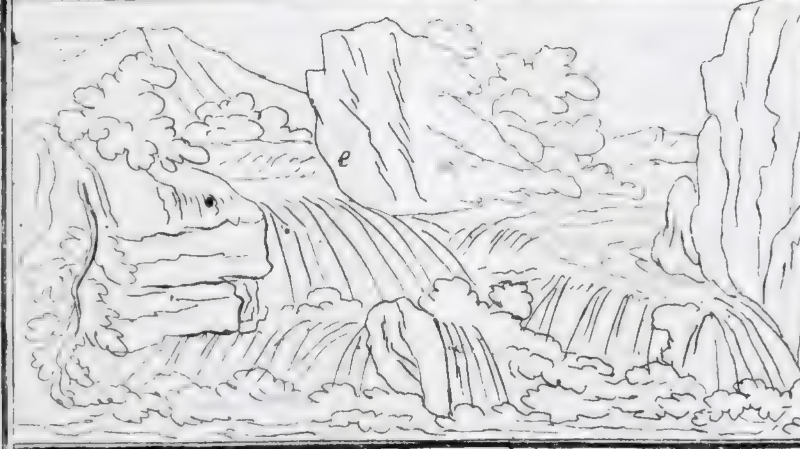
d



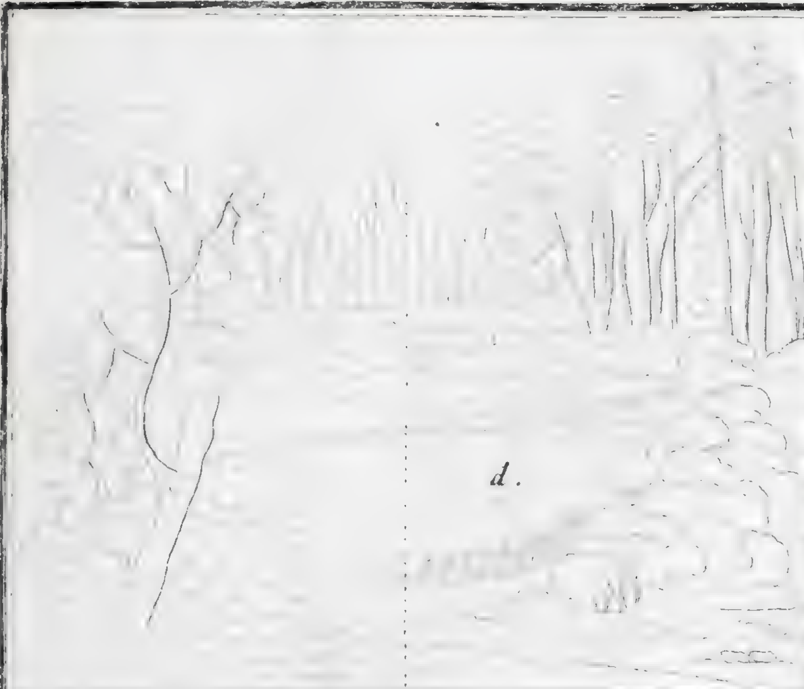


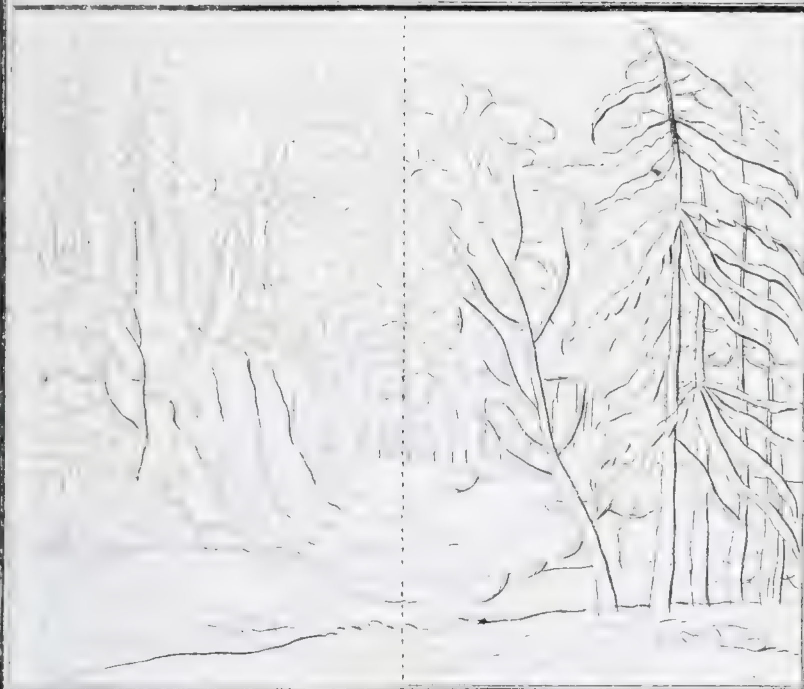



e

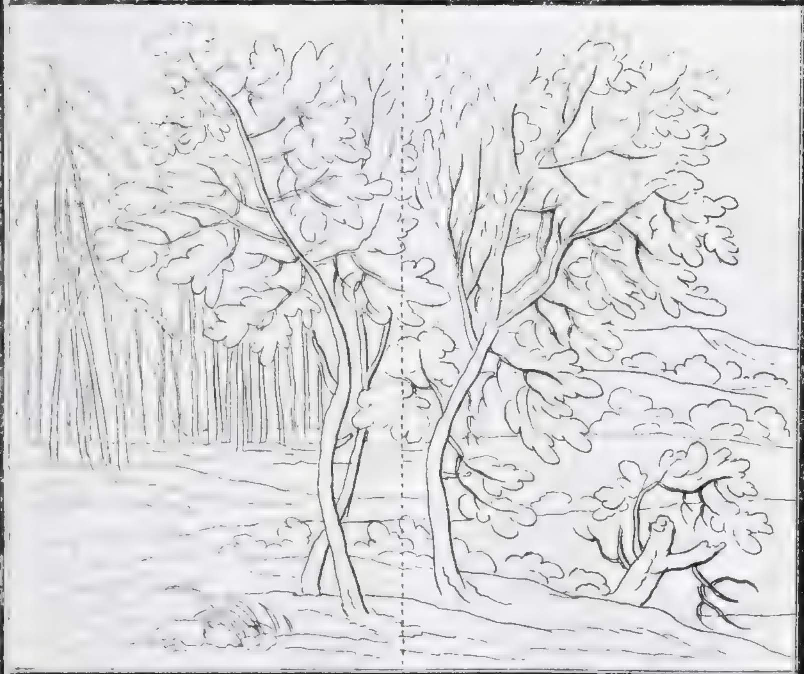




d.

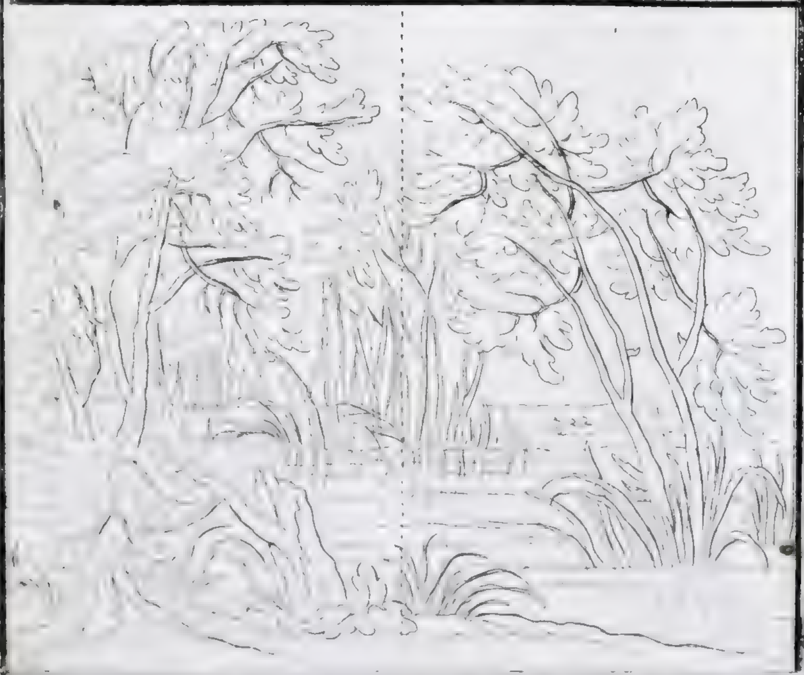










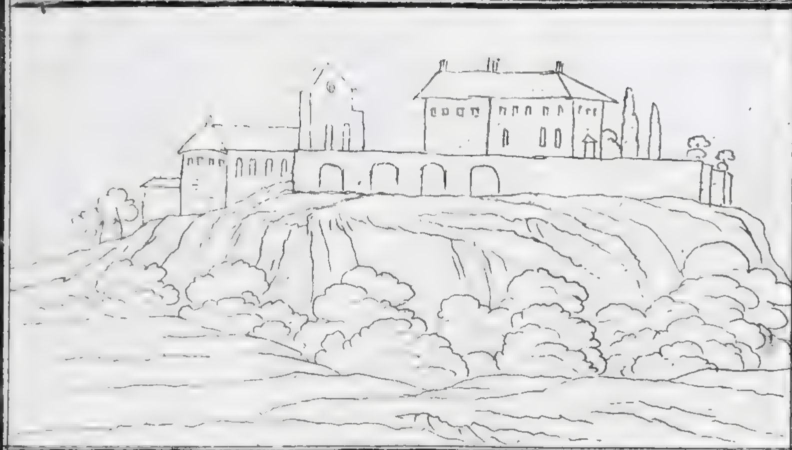










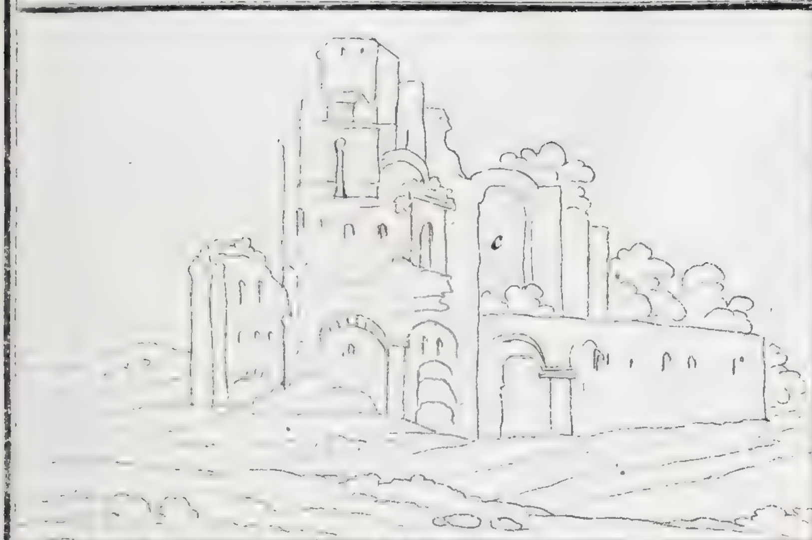


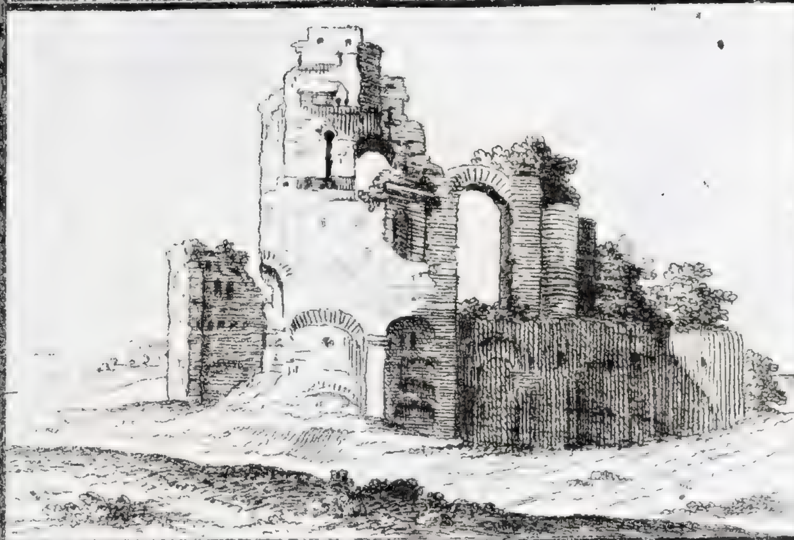












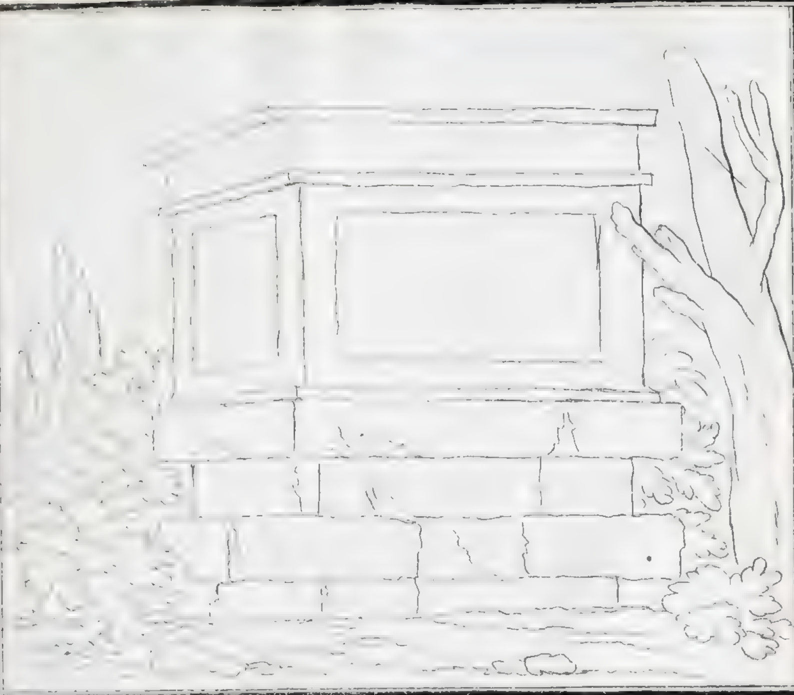


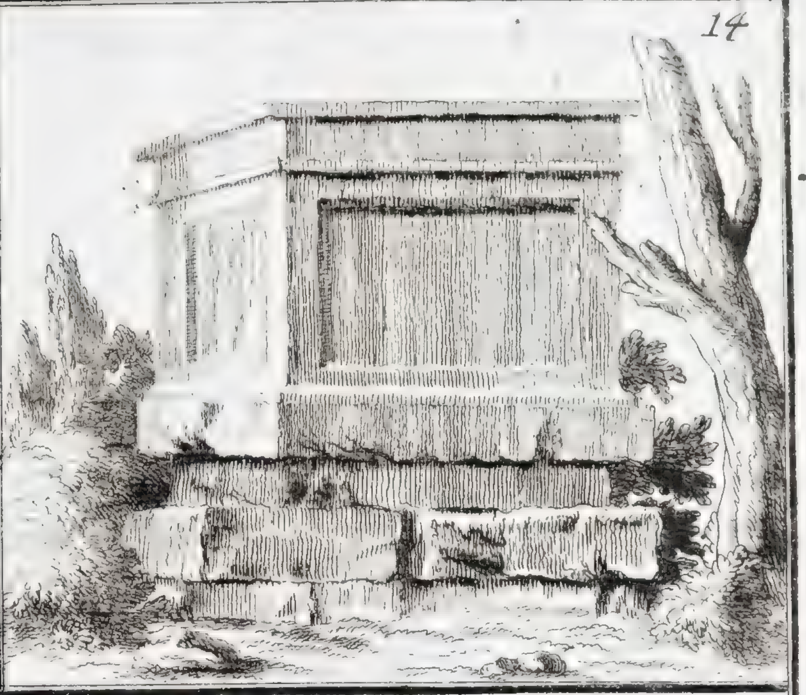


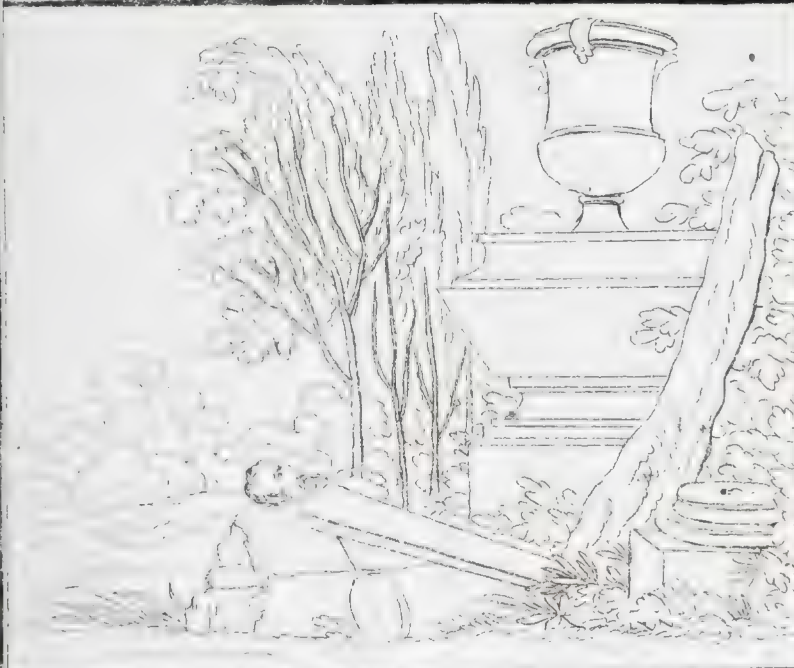






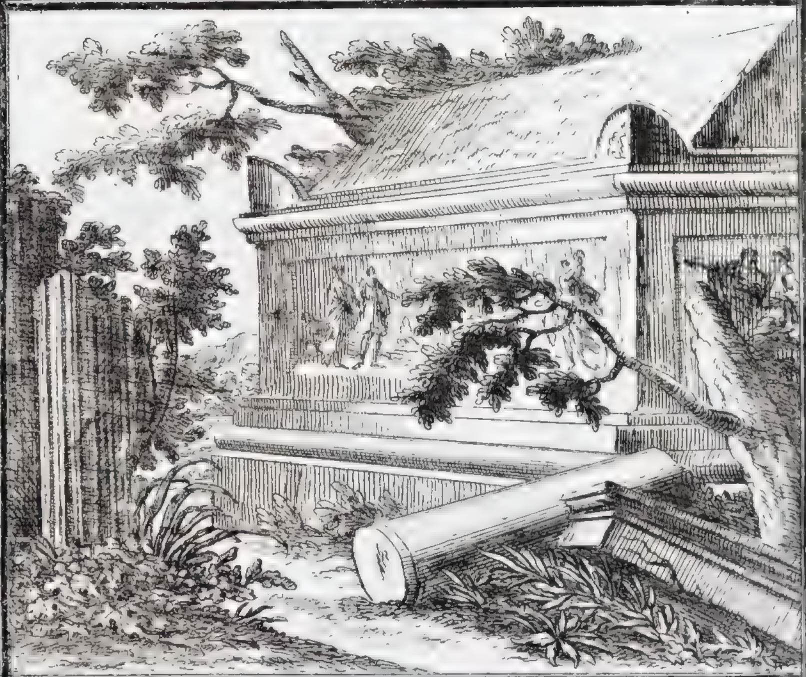


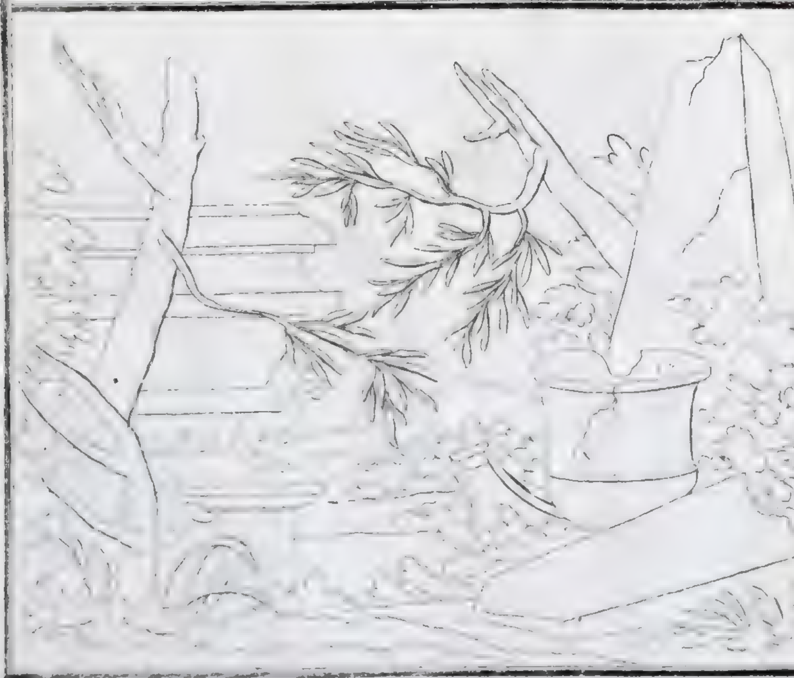




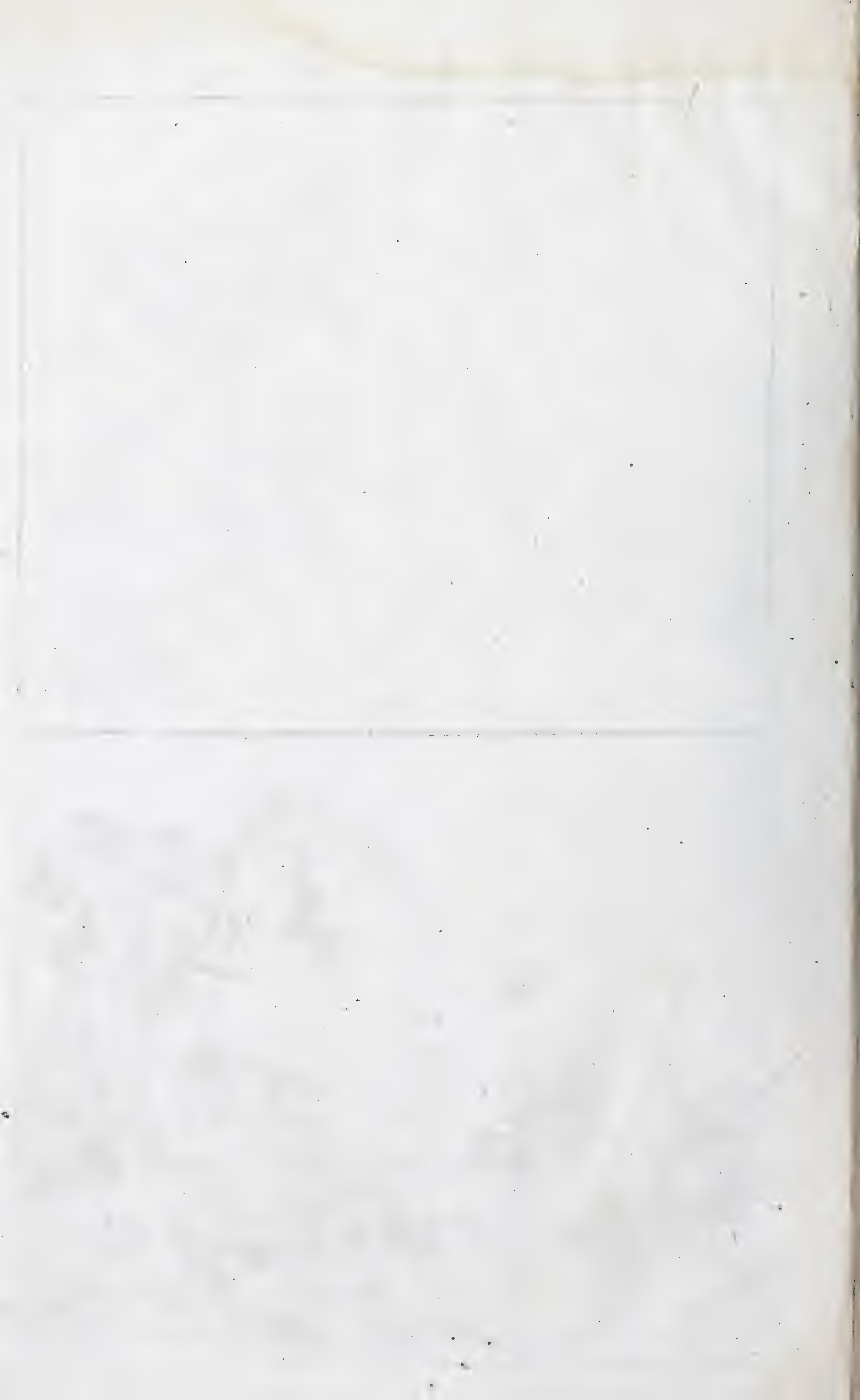



b.









a.

c.

b.

e.

d.

